

Das Museum Stemmler

Autor(en): **Cambensy, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **40 (1988)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Museum Stemmler

Jürg Cambensy

Der Bombardierung von Schaffhausen im Zweiten Weltkrieg fiel auch das Naturalienkabinett auf dem Herrenacker zum Opfer. Lange Zeit fehlte dann in Schaffhausen eine der Öffentlichkeit zugängliche naturwissenschaftliche Schau-sammlung. Im Verlaufe der Jahre war aber die Kollektion Stemmlers immer umfangreicher geworden, und es drängte sich ein definitiver Standort auf, der in einem Gebäude an der Sporrengasse 7 gefunden wurde. Im Jahre 1960 starb seine Frau Frieda, und er machte sich die kommenden elf Jahre um so intensiver an die Vollendung seines Lebenswerkes. Nach seinem Tod ging dieses als Geschenk an die Stadt Schaffhausen über, die dann 1976 auch das Gebäude übernahm.

Das Museum ist jetzt immer sonntags von 10 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr geöffnet. Für Gruppen und Schulen werden gesonderte Führungen durchgeführt. Auch Zeichenlehrer haben hier schon manch lohnendes Sujet für ihren Unterricht gefunden, und der Biologieunterricht kann anhand dieser Sammlung wie auch durch den der Kantonsschule zur Verfügung gestellten Praktikumsbau im Eschheimetal vielfältig bereichert werden. **Der Eintritt in das Museum ist kostenlos. Auskunft geben seine Söhne Otto und Theo Stemmler oder das Museum zu Allerheiligen.**

Im Oktober 1985 wurde im Museum zu Allerheiligen der erd- und landschafts-geschichtliche Teil der naturwissenschaftlichen Abteilung eröffnet. Weitere The-men sind in Vorbereitung und sollen auf das Jahr 1988 fertiggestellt werden. Dabei wurde in der Konzeption bewusst auf eine Konkurrenzierung des Museums Stemmler verzichtet. Vielmehr soll als Ergänzung zu dieser Sammlung eine Aus-stellung entstehen, die ökologische Zusammenhänge aufzeigt und die Besonder-heiten der Region Schaffhausen hervorhebt. Daneben hat das Museum an der Sporrengasse seinen Wert als Schau- und Lehrsammlung sowie als naturge-schichtliches Dokument. Vor allem hat diese Sammlung demjenigen etwas zu sagen, der die Tiere erlebt – lebend, in Freiheit –. Dieser Wert muss erhalten wer-den, und die wissenschaftliche Bedeutung soll voll zum Tragen kommen.

Leider ist festzuhalten, dass die Sammlung Stemmler keineswegs nach moder-nen Gesichtspunkten musealer Technik untergebracht ist. Das betrifft auch die der Öffentlichkeit nicht zugänglichen, besonders wertvollen Teile der Kolle-ktion. Viele Präparate stehen nicht in Vitrinen, viele Dokumente sind nicht ver-glast, Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen bedrohen das Werk Stemm-lers. Die Direktion des Museums zu Allerheiligen will nun gleichzeitig mit der Fertigstellung ihrer biologischen Abteilung des Naturmuseums auch dem Museum Stemmler die nötige Aufmerksamkeit schenken und in einem ersten Schritt die montierten Präparate überarbeiten lassen und die allernotwendigsten

kosmetischen Arbeiten durchführen. Für eine längerfristige Erhaltung der Exponate werden sich aber weitere Investitionen zur Sanierung des Museums nicht umgehen lassen. Sich selbst überlassen, wäre mit Sicherheit die Mehrzahl der Exponate in zwanzig Jahren unwiederbringlich zerstört.

Durch die Bombardierung von Schaffhausen am 1. April 1944 wurde auch das ehemalige Naturhistorische Museum auf dem Herrenacker zum grössten Teil vernichtet. Die erdgeschichtliche Sammlung von Schalch konnte weitgehend gerettet werden, während rezente botanische und zoologische Objekte fast ausnahmslos verbrannten. Viele einmalige Belegexemplare wurden ein Raub der Flammen. Nach langen Jahren konnte Carl Stemmler mit seiner Kollektion, zuerst durch temporäre, dann durch ein Museum mit regelmässigen Öffnungszeiten, die Lücke wieder schliessen.

Typisch für Carl Stemmler war sicher, dass er nur zum Teil ein systematischer Sammler war. Am einheitlichsten und somit auch am wertvollsten ist die fast vollständige Präsentation der einheimischen Vogelwelt, besonders die vielen aus der Region stammenden Tiere sind auch wissenschaftlich von grossem Interesse. So machte Carl Stemmler etwa aus der alljährlichen Wasservogeljagd auf dem Untersee fast notgedrungen eine Tugend und erstand viele ornithologische Raritäten: Ich möchte hier nur beispielsweise auf eine Kurzschnabelgans hinweisen, die 1941 bei Ermatingen erlegt wurde. Diese Art hat ihre Brutgebiete in Island und Grönland und überwintert normalerweise in den küstennahen Gebieten Grossbritanniens, Skandinaviens, allenfalls noch Hollands und Deutschlands. Auch die Dreizehnmöwe, als hochpelagische nördliche Art, dringt nur selten in das Binnenland vor. Deshalb stellt auch das Präparat einer adulten weiblichen *Rissa tridactyla*, die am 5. März 1949 bei Schaffhausen tot gefunden wurde, eine Besonderheit dar. Dies um so mehr, als die fortpflanzungsfähigen Tiere zu dieser Jahreszeit ihre Brutfelsen am Meer aufsuchen sollten.

Hervorzuheben sind auch seine ungezählten Zeichnungen, die er mit Akribie und grossem Talent anfertigte, und wer seine Fotografien sieht, die zu einer Zeit entstanden sind, als diese Art der Abbildung noch in den Kinderschuhen steckte, muss eingestehen, dass sich darunter wahre Kunstwerke befinden. Auch seine Skelette und Schädelpräparate stellen wertvolles wissenschaftliches Material dar.

Andere Teile seiner Ausstellung haben dagegen wohl mehr seiner allgemeinen Sammlerleidenschaft und seinem weitgefächerten Interesse den Einzug in das Museum zu verdanken. Man muss sich jedoch davor hüten, diese Stücke als unbedeutend abzutun. Wahrscheinlich hätte der Indianerschmuck in einer ethnologischen Kollektion seinen bedeutenden Platz, der Fund eines Schädelfragments eines Steinbocks aus dem Kanton Schwyz gibt einen Anhaltspunkt über die ursprüngliche Verbreitung dieser Tierart; für eine vergleichende Studie über die Morphologie der Wildschweine wäre hier ebenfalls Material zu finden. Ein aus-

gestopfter Pfau oder ein Sägefisch im Schaufenster verleiten auf der anderen Seite manchen Passanten, stehenzubleiben und dem Museum einen Besuch abzustatten; einen Besuch, den die allerwenigsten bereut haben.

Im Museum Stemmler findet man auf drei Stockwerken unter vielem anderen:

- Fossilien, Mineralien:	163
- präparierte Vögel, z. T. Bälge:	774
- Skelette von Vögeln oder Teile davon:	67
- präparierte Säuger:	125
- Skelette von Säugern:	16
- Säugerschädel, Geweihe, Gehörne:	105
- Felle/Häute:	26
- eigene Handzeichnungen:	244
- Fotos:	182
- Kästen oder Kartons mit Horsthalten, Skeletteilen, Eiern, Federn u. ä.:	370



Abb. 17 Museumseingang

Abb. 18 Flachbalg



Abb. 19 Kolbenente (*Netta rufina*): naturgetreu montiert.

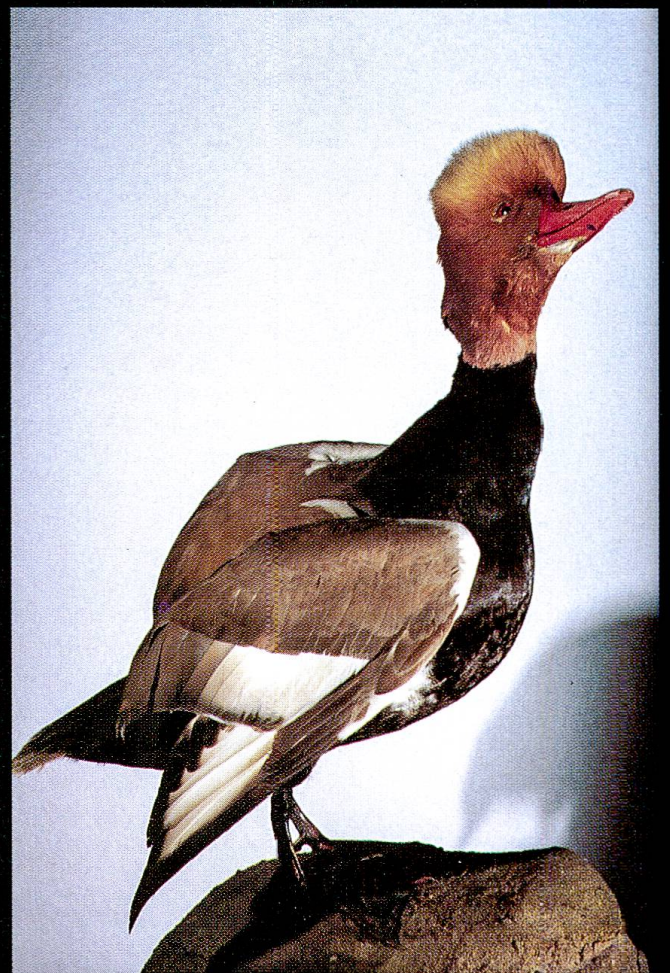




Abb. 20 Wildschweingruppe im Parterre

Abb. 21 Vitrinen mit Greifen und Wasservögeln im ersten Stock





Abb. 22 Das eigentliche Lebenswerk: Schutz der Adler und Geier

Abb. 23 Möwenvitrine im zweiten Stock





Abb. 24 Sein schönstes Diorama ist sicher diese Steinadlerfamilie am Horst.

Abb. 25 Gruppe von Geweihträgern





Abb. 26 Carl Stemmlers besonderes Interesse galt den verschiedenen Geweihformen des Rehes (*Capreolus capreolus*). Viele ausgeliehene Trophäen hat er in Farbstiftzeichnungen festgehalten.

13. Juli 1938
Adenby Kotzger, Dr. Rudolf



Abb. 27 Durch weltweite Kontakte erhielt er unzählige Raritäten wie diesen Altai-Steinböck (*Capra ibex*).